

## Zum Ordnungsbegriff Heinrich Schickhardts

Zwei Aspekte sind in diesem Dokument für das Wirken und die Persönlichkeit Schickhardts bemerkenswert: Die Feuersbrunst in Schiltach wird nicht nur unter stadtplanerischen und architektonischen Gesichtspunkten gesehen, sondern auch betont unter sozialen Gesichtspunkten; seine Gedanken kreisen um die Nöte und Sorgen der Einwohner. Auf welche Weise kann ihnen schnellstens geholfen werden? Das in der obligatorischen Rhetorik hervorgebrachte „Fürstenlob“ deutet die großzügige Unterstützung Ludwigs an. Diese kann aber nur – und das ist der zweite Aspekt – durch eine sorgfältig überlegte Stadtplanung ins Werk gesetzt und wirksam werden. Die Stadt sollte in „guter Ordnung“ wiederaufgebaut werden. Daß dieses Ordnungskonzept zugleich auch soziale Implikationen enthält, streicht Schickhardt besonders heraus: Kein Bürger war ärmer als vor der Feuersbrunst.

Das von sozialen Gesichtspunkten geprägte städteplanerische Ordnungskonzept, dessen Kausalitäten später noch genauer untersucht werden, ist ein Grundmotiv in Heinrich Schickhardts Schaffen gewesen: Ob für Clerval (1590), Oppenau (1615) oder Vaihingen/Enz (1617) – Städte, die durch Feuer verwüstet wurden – immer hebt er hervor, dass der Stadt beim Wiederaufbau „Ordnung zu geben“ sei.

Aus: Kluckert, Ehrenfried: Heinrich Schickhardt. Architekt und Ingenieur. Eine Monographie. Herrenberg 1992. In: Herrenberger historische Schriften, Band 4, Seite 37f.